© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und zwar werden die beiden Mansfelder Seen von diesem Forscher als Nistplätze angeführt. In späterer Zeit ist diese schöne Ente nur noch auf dem Wanslebener Teiche in wenigen Paren brütend angetroffen worden und einmal, am 22. Mai 1879, von Aug. Müller an der Teufelszunge auf dem Salzigen See. Daß sie auf jenem Teiche auch jetzt noch niste, möchte ich als sicher annehmen, da ich Mitte Mai 1892 ein Pärchen dort beobachtet habe; doch scheinen sich die Brutvögel dieses Gewässers wegen vollständiger Verschlammung durch die benachbarten Braunkohlenbergwerke immermehr von dort weg zuziehen. Ueber Anas ferina, von welcher eben dieser Teich früher als einziger Nistplatz galt, kann ich bemerken, daß sie seit ein Paar Jahren nicht nur auf beiden Mansfelder Seen brütet, sondern überhaupt die häufigste aller hier nistenden Enten geworden ist. Nach Naumann soll auch Anas acuta L. die Spießente) und vermutungsweise Fuligula cristata Steph. (die Reiherente) auf dem Salzigen See gebrütet haben. Neuere Beobachtungen liegen meines Wissens darüber nicht vor.[1])

Podiceps cristatus hatte auf beiden Seen sehr abgenommen, da er systematisch weggeschossen wurde, um für Damenmuffs und Pelzkragen verwendet zu werden. Seitdem diese Bekleidungsstücke aus der Mode gekommen sind, hat sich der stattliche Vogel zusehends wieder vermehrt, und es wäre zu wünschen, daß nicht noch einmal die Periode kommt, wo er unseren putzsüchtigen Damen zum Opfer fallen muß. Sehr viel seltener ist P. rubricollis an den gleichen Stellen. Der kleine Taucher endlich wird brütend auf einigen Teichen, besonders bei Dieskau angetroffen; im Herbste findet er sich auch auf den Seen ein.

Materialien zum Kapitel „Sonderbare Brutstätten."

Von Paul Leverkühn.

IV.

Die in der Ornith. Monatsschrift 1890. XV. S. 346. 347 von Krezschmar aus seines Großvaters Nachlaß mitgeteilte Uebersetzung ist z. T. unrichtig und ganz unvollständig. Der Artikel ist von Rev. T. W. Bree, M. A. und führt den Titel: „Instances of singular Nidification in Birds" und ist als Art. V. in Vol. VI. (January) von „The magazine of natural history and journal of zoology, botany, mineralogy, geology and meteorology" 1833, London, S. 32—37 abgedruckt und von zwei Holzschnitten begleitet. Wir lassen eine genaue Uebersetzung folgen:

---

[1]) Wenn E. Günther (l. c. S. 550) einfach sagt: „Die Spießente brütet ebenfalls am See", so weiß ich nicht, ob er zur Stütze dieser Behauptung eigene Erfahrnng beibringen kann, oder sich nur auf die alten Naumann'schen Mitteilungen bezieht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gilbert White bemerkt in Brief 16*) (an Daines Barrington), daß im allgemeinen die Vögel klug bei der Wahl des Nestplatzes verfahren. Man kann hinzufügen, daß sie in den meisten Fällen fast ganz übereinstimmend bei ihrer Auswahl handeln. Jeder Schuljunge weiß die gewöhnlichen und Lieblingsplätze für dieses oder jenes Nest zu finden, und wenn ein Nest irgend einer Art gefunden wurde, so ist er selten in Verlegenheit, aus Struktur und Nistplatz zu entscheiden, welcher Art es angehört, auch wenn es zur Zeit keine Eier enthält. Indessen giebt es keine Regel ohne Ausnahme, und so kommen nicht selten Fälle vor, in welcher die kleinen Architekten von ihrem gewöhnlichen Bauplan abgehen, indem sie die eine oder beide der genannten Regeln übertreten und weder Klugheit noch Uniformität bei ihrer Wahl beweisen.**)

Zunächst vielleicht und sehr evident in der Reihe der Exceptionellen steht die kleine Blaumeise (Parus coeruleus). In der That sind die Fälle von Excentricität beim Nestbau dieser Art so zahlreich, daß bei ihr die Ausnahme zur Regel wird. Trotz der zahlreichen Beispiele der Art, welche bereits in diesem Magazin publiciert worden sind,***) kann ich nicht unterlassen, ihnen ein weiteres anzureihen, welches in meiner Knabenzeit zu meiner Beobachtung gelangte, obwohl es keineswegs so bemerkenswerth ist, als dasjenige von Scolopax rusticula (Vol. V. S. 289) mitgeteilte,*) woselbst die Meise für zwei Jahre innerhalb des Mundes von Tom Otter baute, jenes Mörders, an dem die Execution vollzogen war, und der am Galgen (in chains) hing. In Leamington („Connington" falso Krezschmar) baute eine Blaumeise ihr Nest 3 Jahre hintereinander, wenn auch nicht mit Erfolg, in einen Bierseiher, welcher an einem Krampen hing, nicht mehr als 6 Fuß vom Erdboden, an der hinteren Wand eines Bauernhauses. Der Bierseiher ist, wie vielleicht manchen Lesern lieb zu erfahren, ein Instrument aus dichtem Flechtwerk oder dicker Wolle, von der Größe und Gestalt einer gewöhnlichen Klärkanne. Man gebraucht diesen Seiher zum Brauen, indem man ihn in das Spundloch des Maischbottichs steckt, damit beim Abziehen des Bieres der Hopfen u. s. w. zurückbleibe. Diesen Bierseiher suchte sich die Meise aus für ihr

„hängend Bett und schöpferische Wiege";

und er war dazu ganz geeignet, allein unter der Voraussetzung, daß der Vogel seine

*) Die Stelle steht nicht in Brief 16 sondern in Letter XVIII, To the Hon. Daines Barrington, d. d. Felborne, 29 Jan. 1774 (Ed. Thomas Bell). Vol. I. London 1877. S. 164. Lev.

**) White erwähnt eine Schwalbe (swallow = Hir. rustica), welche „zwei Jahre hindurch auf den Handgriffen einer Garten-Hecken-Scheere baute, welche an der Wand in einem Hinterhaus befestigt war; daher mußte das Nest jedesmal vernichtet werden, wenn man das Gerät benutzte. Was noch seltsamer ist, ein anderer Vogel derselben Art baute sein Nest auf die Flügel und den Körper einer Eule (owl = Strix sp.), welche durch Zufall tot und trocken vom Sparrwerk einer Scheune herabhing. (Zu Brief 18 an Daines Barrington.) Lev.

***) Wird weiter unten bei V mitgeteilt. Lev.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Arbeit auf die Zeiten zwischen dem Brauen und nicht auf die Brauzeit verlegte, wobei man natürlich den Seiher benötigte. Unsere Leamington-Meise war nicht so klug. Im ersten Jahr wurde, wie ich hörte, das Nest zufällig nicht entdeckt, bis das Bier gebraut war; die alte Frau, welche den Seiher reinigen wollte, war nicht wenig überrascht, darin ein Vogelnest voll Eier zu finden. In Erinnerung an diesen Umstand sah sie im Jahr darnach ziemlich um dieselbe Zeit, als man wieder brauen wollte, vorsichtigerweise zwar nach, fand den Seiher wieder von der Meise besetzt und entfernte ganz einfach das Nest, um den Seiher wie gewöhnlich benutzen zu können. Trotz dieser früheren Fehlversuche unternahm es die Meise zum drittenmal, und zur Belohnung für ihre Beharrlichkeit vermutlich gestattete man ihr, wieder von dem Möbel Besitz zu ergreifen. Ich war Zeuge davon, als die Eier gerade vor dem Ausfallen sich befanden. Als ich zu dem Hause ging, um die Merkwürdigkeit zu sehen, wurde der Bierseiher samt seinem Inhalt sofort vom Nagel genommen und mir zur Besichtigung in die Hand gegeben, indes der Vogel ruhig auf dem Neste verblieb, ohne einen Versuch zu machen, es zu verlassen, sondern nur Zeichen des Aergers äußerte, indem er häufig mit den Flügeln schlug, seine Federn aufblusterte und einen zischenden Ton hören ließ. Zum Beweise, falls nötig, wie sehr „die natürliche Scheu der Vögel während des Bebrütens herabgesetzt ist",*) will ich erwähnen, daß die Meise, wie man mir sagte, ruhig in ihrer Weiden-Wohnung in dem Dorfe — Leamington war derzeit nur ein kleiner Landflecken — umhergetragen und den Einwohnern gezeigt worden war.

In Knowle Hall in Warwickshire baute ein Zaunkönig (Trogl. parvulus) in dem abgefaulten Körper eines Reihers (Ard. cinerea), welcher an eine Mauer genagelt war; das Nest bildete später ein Stück des witzig so benannten „Bauern-Museums." Ein anderer Vogel dieser Species wählte für denselben Zweck, wie man mir erzählte, eine alte Garten-Gießkanne.

Der Gartenrotschwanz**) (R. phoenicurus) beansprucht manchmal seltsame Plätze für seine Nester (vgl. Vol. V. 572). In Springfield House in Warwickshire baute einstmals ein Paar unter einem umgestülpten Blumentopf (vgl. fig. 6)***), welcher zu-

*) Vgl. ebenda Vol. II. 63 eine Notiz über eine Blaumeise (blue titmice), welche in eine alte Pumpe baute, und erduldete, daß ein Teil ihres Schwanzes durch die Reibung des Schwengels abgescheuert wurde. Ferner vergl. Vol. V. 656, 657. Auch Mr. Dovaston's Bericht von einer great titmice (Par. major), welche an einem ähnlichen Platze baute. Vol. V. 660. Die Höhlung oder der Zwischenraum, in welchem der Pumpenschwengel auf- und niedergeht, scheint eine große Versuchung für diese Art Vögel zu sein. Ein Fall derart passierte innerhalb der letzten Jahre in diesem Dorf, daß eine Meise (die Art weiß ich nicht mehr) den Schwengel selbst für ihr Nest aussuchte. Bree.

Diese Citate habe ich oben schon genauer mitgeteilt. Lev.

**) Das Folgende ist in der Monatsschrift S. 346 gar nicht mitgeteilt. Lev.

***) Die Kohlmeise (P. major) benutzt zuweilen ganz dieselbe Gelegenheit (vgl. Vol. V.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fällig auf einem Kieswege stehen geblieben war; natürlich begab er sich von oben durch das Loch zu seiner Wohnung. Das Nest zog die Aufmerksamkeit an und ward sorglich geschützt, da es ein Gegenstand des Interesses der Familie geworden war, zu erfahren, ob und mit welchen Mitteln die Jungen aus dem Topf herausgelangen und ihren ersten Ausflug machen würden. Wie lange sie noch in ihrer Gefangenschaft gesessen haben würden, wenn man sie sich selbst überlassen hätte, ist nicht leicht zu sagen, da sie zufällig wegen ihrer Emancipation weiblicher Neugierde anheimfielen. Eine Dame lüftete den Topf, um zu sehen, ob die Vögel noch da wären — als die ganze Brut, aus der guten Gelegenheit Nutzen ziehend, entschlüpfte, indem sie nach allen Seiten auseinanderfuhren, wie Strahlen aus einem Centrum.

Vor einigen Jahren schlug ein Paar Rotkehlchen (robin = Erith. rubecula)*) sein Heim in der Kirchspielkirche von Hampton in Arden, Warwickshire, auf und befestigte zwei Jahre nacheinander sein Nest an der Kirchenbibel, wie sie auf dem Lesepult lag. Der würdige Vikar litt durchaus nicht, daß die Vögel gestört würden und benutzte in der Kirche eine andere Bibel, um daraus den Text zu lesen. Man knüpfte hieran die Scherzfrage, ob diese Vögel nicht der Tempelschändung schuldig seien, nicht sowohl wegen der kühnen Freiheit, die sie sich mit der Bibel erlaubt hatten, als weil sie die Strickenden vom Glockenstuhl geraubt hatten, um damit ihr Nest zu bauen. Sei dem wie ihm wolle, die alten Weiber des Dorfes setzten sich in den Kopf, daß diese Brut des Rotkehlchens auf der Kirchenbibel in hohem Grade unglückverheißend sei und prophezeiten daher dem Vikar nichts Gutes.**) So ereignete

---

269). — Das Folgende erschien in einer Londoner Zeitung nach dem Preston Chronicle: In einem Garten, welcher Edward Clayton Esq. in Bamberbridge gehört, nahe bei dieser Stadt, ward ein Blumentopf über eine zarte Pflanze gestürzt, zu Anfang des Frühjahrs, um sie vor den Unbilden der Witterung zu schützen; nach einigen Wochen wurde er fortgenommen und in derselben umgekehrten Stellung auf einen freien Platz eines Blumenbeetes gesetzt, nahe bei der Einfassung eines Kiesweges. Zwei kleine Vögel aus dem Meisengeschlecht hatten ihren Weg in die Höhlung des Topfes gefunden durch die $1^1/_4$ Zoll Durchmesser haltende Oeffnung in der Mitte des Bodens und schlugen ihr Heim darin zum Nisten auf. Sie zogen einen Teppich von feinen Moosfasern in geneigter Richtung über die ganze Fläche, errichteten darauf ihr kleines Nest, an die Innenseite des Topfes sich anlehnend, und aus Haaren und Federn bestehend. Als man das Nest zuerst fand, enthielt es 6 Eier, die sich bald auf 10 vermehrten. Augenblicklich sitzen ebensoviele lebende Junge drin schon in vorgeschrittenem Alter; sie werden in wenigen Tagen flügge sein. Bree.

*) In: English Chronicle vom 15. Juni 1830 erschien das Folgende auf die Autorität des Boston Chronicle hin: Im Garten von James Croß Esq. in Mortfield sitzt ein Rotkehlchen auf 5 Eiern, und zwar auf der Nabe eines alten Karren-Rades. Bree.

**) Ein Analogon zu dem altgriechischen Aberglauben, daß der Tempel der jungfräulichen Göttinnen von keinem ehelichen Vogel geschändet werden dürfe, wie ihn uns F. Grillparzer so lebendig in „Des Meeres und der Liebe Wellen" vor Augen führt:

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

es sich denn auch, daß er im Monat Juni des zweiten Jahres nach jenem Kirchen-Nestbau starb, ein Ereignis, welches ohne Zweifel die alten Weibsbilder in ihrem Aberglauben bestätigte,

Ni frustra augurium vani docuere parentes.

Virgil.

Unless

My parents taught an augury in vain.

Uebersetzung von Trapp.

und welches (Ereignis) in der Erinnerung bewahrt und den Nachkommen mitgeteilt werden wird zum Besten aller zukünftigen Vikare für den Fall, daß die Rotkehlchen wieder eine solche Wahl treffen sollten.

Wildenten (Wild Duck = A. boschas) benutzen zuweilen verlassene Krähennester u. s. w., um darin ihre Brut groß zu ziehen; häufiger wird man sie auf dem Kopf einer gekappten Weide finden*), welche über das Wasser hinüberhängt; in solchen Fällen nimmt man an, daß die jungen Entlein, sobald sie flügge sind, Stück für Stück von den Alten ins Wasser herabgeworfen werden. In der Nachbarschaft von Balsal Temple in Warwickshire zogen ein Paar Wildenten ihre Brut in einem alten Krähennest groß, welches auf der Spitze eines hohen Eichbaumes in einiger Entfernung vom Wasser sich befand. Die alten Enten mußten in diesem Fall, wie ich vermute, ihre Jungen zum Wasser im Schnabel getragen haben.**)

Aus obigen Beispielen seltener Nistweisen unter den befiederten Schaaren geht zweifelsohne hervor, daß man, wenn man auf solche Dinge erpicht ist, durch manche sonderbare und außergewöhnliche Nester belohnt werden wird, wenn man sich nur

---

Act I. Priester: Ein Ringeltauber flog in diesen Busch
Wohl gar zu Nest. Das darf nicht sein. He, Sklave!
Durchforsche du das Laub und nimm es aus!
. . . . . So will's des Tempels Uebung.

Kein Vogel baut beim Tempel hier sein Nest,
Nicht girren ungestraft im Hain die Tauben;
Die Rebe kriecht um Ulmen nicht hinan,
All, was sich paart, bleibt ferne diesem Hause. Lev.

**) Vgl. über einen derartigen Fall: Leverkühn, Ornith. Exkursionen im Frühjahr 1886. Monatsschr. 1886. S. 245 und: Der ornith. Nachlaß Adolf Mejer's. Cab. Journal für Ornith. 1887, 211. Lev.

***) Ob Enten und Waldschnepfen ihre Jungen im Schnabel oder zwischen Schnabel und Brust an den Körper gedrückt, oder endlich zwischen den Ständern bezw. Rudern durch die Luft transportieren, ist noch nicht entschieden; vgl. darüber den interessanten Aufsatz: „Do Birds transport each other through the air?“ in St. James 's Budget vom 9. Juni 1888. S. 11 und 12; ferner: Hoffmann, die Waldschnepfe. Ein monographischer Beitrag zur Jagdzoologie. II. vermehrte Aufl. Stuttgart 1887. S. 84 ff. Lev.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der Mühe unterzieht, passende Vorbereitungen für die Vögel zu treffen.*) (Vgl. den pseudonymen Autor Weidenzeisig Chit-chat = Phyll. rufa ebenda Vol. V. S. 502 und Vol. VI. S. 6.) Man lasse einen alten Korb oder dergleichen in irgend einem abgelegenen Winkel aufhängen, stelle einen umgekehrten Blumentopf oder auch zwei an einen ruhigen Platz u. s. w., und die Chancen sind erfüllt, daß die eine oder andere Gelegenheit benutzt werden wird. In der That, die erfolgreiche Verwendung der Staarenkästen (der Engländer sagt: sparrow-pot), die man unbedingt hierherrechnen muß, ist ein Beweis dafür, daß die Vögel nicht zurückgeblieben sind in der Ausnutzung künstlicher Gelegenheiten, die man ihnen bereitete. Ein Freund von mir in Staffordshire hat 10 oder mehr solcher Kobel an Pflöcken befestigt und an geeigneten Plätzen an seinem Haus und Nebengebäuden aufgehängt. Die Spatzen haben sie ohne Bedenken acceptiert und ziehen mehrere Gehecke jeden Sommer darin groß; auf diese Weise werden nicht nur verschiedene Dutzend dieser schädlichen Vögel zerstört, sondern man hat auch von Zeit zu Zeit einen guten Spatzen-Pudding für den Tisch.

Diesen Fällen von barocker Nistweise mag ein solcher sehr interessanter vom Rotkehlchen, der auf S. 68. 69 der gegenwärtigen Nummer beschrieben ist, angefügt werden. — Ferner vielleicht jener, in dem ein Paar Rotkehlchen ihr Nest in einem leer stehenden Vogelbauer in einem Hinterhaus anlegte. Vol. V. S. 597. Mr Waterton's Mitteilung in dieser Nummer S. 38. 39**) zeigt, daß verschiedene Vogelarten durch wenig einladende Vorkehrungen veranlaßt werden, ihre Nester zu bauen und Junge zu erziehen. Wir können aus einem Briefe Mr. Waterton's vom 21. Oktober 1831 hinzufügen, daß in diesem Jahr außer den auf S. 39 angeführten Arten Zaunkönige (Wren) und Bachstelzen (Wagtail = Trogl. parvulus et Mot. alba) sich der volkreichen Republik anschlossen. Aus demselben Briefe setzen wir hierher

*) Pastor W. Thienemann in Zangenberg bei Zeitz nagelte, wie er mir im Herbst 1883 erzählte, abgenutzte Cylinder mit der Krempe gegen ein Nebenhaus und durchstach den Deckel; diese wunderbaren Angströhren-Nistkasten wurden dann gern von Sperlingen in Besitz genommen. Derselbe zeigte mir damals ein Grasmücken-Nest (S. cinerea), das völlig schwarz innen ausgepolstert war mit Hülfe eines Packets schwarzer Roßhaare, die Th. zu diesem Behufe im Frühjahr im Garten an einen Busch gehängt hatte. Lev.

**) „Ich machte 24 Löcher in meine alte Ruine und hatte im heurigen Frühjahr 24 Staarennester. Charles Waterton, The Starling. Article V. ib. Vol. VI. 1833. — Dieses Jahr haben 7 Paar Dohlen (C. monedula), 24 Paar Staare (St. vulgaris), 4 Paar Ringeltauben (C. palumbus), 1 Schleiereule (St flammea), 1 Schwarzdrossel (T. merula), 1 Rotkehlchen (E. rubecula), 1 Rotschwänzchen (Rut. sp.), 1 Haussspatz (P. domesticus), 1 Laubvogel (Phyl. rufa) ihre Nester in dem alten Epheuturm." Dovaston.

Die alte Ruine war nach oben citierter Beschreibung ein eigens den Vögeln überlassenes verfallenes Bauwerk in einem großen englischen Park. Lev.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zwei Bemerkungen über sonderbaren Nestbau, welche wohl werth sind, im Anschluß an Mr. Bree's Aufzählung mitgeteilt zu werden: „Auf diesem alten ruinirten Thorweg (beschrieben Vol. V. S. 12. Vol. VI. S. 38) zog eine Wildente drei Jahre lang ihre Jungen groß. Als man diesen als Eingang zu der Insel, auf welcher mein Haus steht, zu benutzen pflegte, sah ich, Jahr für Jahr, den grauen Fliegenschnäpper sein Nest machen in einem Loche oben an einem der Thürflügel. Obwohl jene Thür durch jeden, der ein- und ausging, geöffnet wurde, fürchtete er sich nicht, sondern saß auf seinem Nest, selbst wenn das Thor in den Angeln krachte." — Dieser letzte Fall kann auch zum Beweise dafür dienen, daß während des Brütens die natürliche Scheu der Vögel vermindert ist. J. D(ovaston).

(Fortsetzung folgt.)

Vogelleben im Winter.

Von H. Ochs.

Es war am 17. Januar d. Jrs.; der Winter hatte seit vier Wochen seinen Einzug gehalten und die von da ab ursprünglich gelinde aufgetretene Kälte hatte sich in den letzten acht Tagen abwechselnd auf zwischen 14 und 20° R. gesteigert.

Des Morgens kamen zwei Stare auf meinen Hof und bearbeiteten mit ihren Schnäbeln die für Amseln hingeworfenen angefaulten Aepfel; sie sind jetzt bezüglich ihrer Nahrung nicht sehr wählerisch, fressen z. B. Vogelbeeren u. dergl.

Mittags gegen ½1 Uhr verlasse ich meine Wohnung, das Thermometer zeigt bei Sonnenschein 11° unter Null, ein scharfer Ostwind geht über die schneebedeckten Fluren. Ich nahm meinen Weg zunächst durch Wehlheiden am Ende des Orts an dem Friedhofe vorbei, wo auf einer unbenutzten Fläche desselben Bluthänflinge und Buchfinken den noch vorhandenen aus dem Schnee hervorragenden Unkrautsamen verzehren.

Von nun an gehe ich auf unbetretenen Pfaden über schneebedeckte Felder und Wiesen, in der Richtung nach dem Habichtswalde. An den Hecken, an welchen ich vorbeikam, hatten Feldhühner den Schnee weggescharrt, um zu den unter dem Schutze der Dornen von den Schafen verschont gebliebenen Grasspitzen und dergl. zu gelangen.

Etwas weiter, etwa ½ Stunde von den nächsten Ortschaften abgelegen, steht eine zur Domaine Wilhelmshöhe gelegene Feldscheune. Sie besteht eigentlich nur aus einem etwa 33 m langen, 20 m breiten mit Dachpappe gedeckten Bretterdache, welches von ungefähr 10 m hohen, in die Erde eingegrabenen Fichtenstämmen getragen und eben durch solche verstrebt wird.

Die ganze Längsseite nach Norden ist bis ungefähr 1 m unter das Dach mit ungedroschenem Hafer angefüllt bis etwa zur Hälfte der Tiefe, während die Südseite

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 18

Autor(en)/Author(s): Leverkühn Paul

Artikel/Article: Materialien zum Kapitel "Sonderbare Brutstätten" 142-148